

Diese Verkehrsteilnehmer sind ohne Knautschzone

Auch Reiter und Pferd haben auf der Straße ihre Rechte

Simmerath/Roetgen. Mit der Eröffnung des Nationalparks wurde die Eifel um ein ganz besonderes Stück Natur reicher.

Was viele Wanderer und Ausflügler vor allem am Wochenende in die Eifel lockt. Auch die ehemalige Ordensburg Vogelsang haben bereits tausende Besucher angesteuert. Die idyllisch gelegenen Orte Einruhr oder Erkensruhr sind mehr und mehr das Ziel.

Zwangsläufig zugenommen hat damit auch der Ausflugsverkehr auf den dortigen Straßen. Fahrräder, Motorräder und Pkws frequentieren die oft engen und kurvenreichen Eifelsstraßen. Dass der starke Ausflugsverkehr oft auch zum Leidwesen eines anderen Verkehrsteilnehmers wird, der keine Knautschzone besitzt, erfährt Biggi Küpper oft genug.

Sie lebt seit vielen Jahren in Erkensruhr, wo sie einen Sattelshop und einen Pferdeausbildungsbetrieb mit dem Schwerpunkt Geländeausbildung betreibt. Oft reitet sie in der Woche aus. So führt ihr Weg gemeinsam mit anderen Reitern über die angrenzenden Reitwege, Wiesen und über die Straße, was immer häufiger zu Disputen und Auseinandersetzungen mit anderen Verkehrsteilnehmern führt. Insbesondere mit den Autofahrern liegt sie im Clinch.

„Wir Reiter sind sogar verpflichtet, die Straße zu nutzen. Rein rechtlich ist es uns nicht erlaubt, auf den Rad- oder Fußwegen zu reiten“, kennt die passio-

nierte Westernreiterin ihre Rechte und Pflichten. Was sie allerdings von so manchem Autofahrer nicht behaupten kann.

Alle Verhaltensregeln sind in der Straßenverkehrsordnung geregelt. Kaum einer, so glaubt sie, weiß von diesen zwingenden Vorgaben für Reiter.

Gerade in jüngster Zeit hat sie brenzlige Situationen erlebt, die zwar

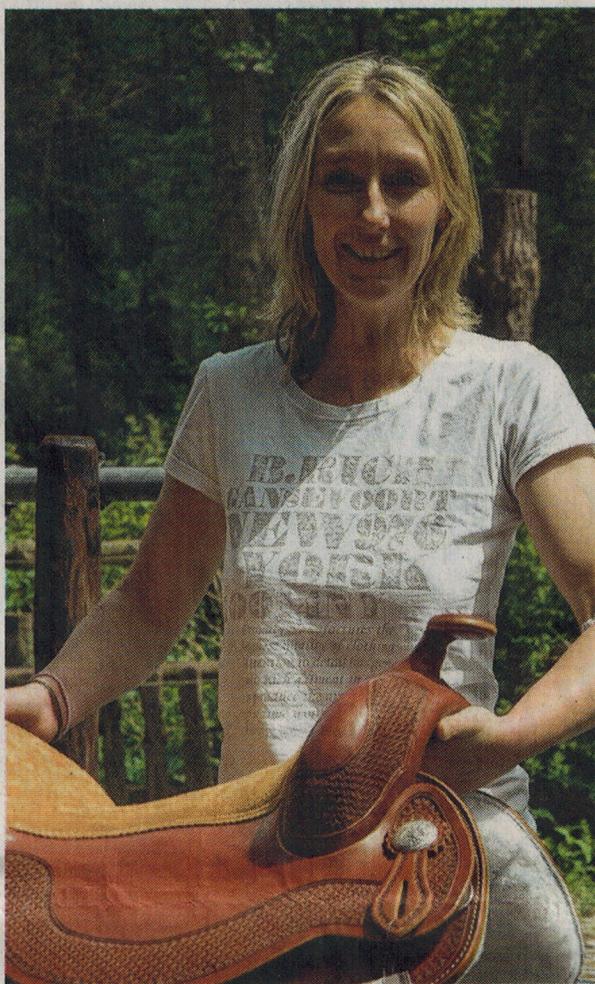
glimpflich ausgingen, bei ihr aber nachträglich noch Gänsehaut hervorrufen – für Reiter und Pferd absolut gefährlich. „Die Autofahrer fahren so nah an meinen Mitreitern und mir vorbei, dass sie uns in die Enge treiben und beinahe berühren“, erfährt die gelernte Satteltechnikerin bei ihren Ausritten.

Dieses Problem ist allerdings weit verbreitet. Rei-

ter-Kolleginnen aus Roetgen haben ähnliche Erfahrungen mit „rüpelnden“ Auto- und Radfahrern gemacht. So hat Anne Bergschneider von den Islandpferdefreunden Roetgen erfahren: „Ganz aktuell hat mich eine Gruppe von Radfahrern knapp vor unserem Haus an einer Kurve völlig bedrängt, ich war bereits vom Pferd abgestiegen und hatte beide Hunde angeleint, aber die hielten weder Abstand noch nahmen Rücksicht, sondern es drohte immer wieder jemand in mich reinzufahren. Auf meine Bitte, sie mögen auf „ihrer“ Seite der schmalen Straße fahren, wurden sie ziemlich dreist. Einer fuhr so nah an meinen äußeren Hund heran, dass der sich angegriffen fühlte und ein Abwehrschnappen in die Luft machte. Soviel zur Rücksichtnahme von Radfahrern“, beschreibt die Reiterin ihre jüngste Begegnung im Straßenverkehr.

Ein Beispiel kann sie allerdings noch von einer Bekannten anfügen, die so nah von einem kleinen Bus überholt wurde, dass er sie mit dem Rückspiegel des Busses streifte.

An gleicher Stelle der Straßenverkehrsordnung ist übrigens auch geregelt, welche Pferde sich in den Straßenverkehr begeben dürfen. Junge Pferde etwa gehen nur an der Hand geführt über die Straße und werden auf diese Weise an den Autoverkehr gewöhnt. Alle anderen Pferde sind absolut straßentauglich und einschätzbare Verkehrsteilnehmer. (ml)



Biggi Küpper ist passionierte Reiterin und hat schon so einige unangenehme Begegnungen mit anderen Verkehrsteilnehmern gehabt.

Foto: Leister